©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

| Ann. Naturhist. Mus. Wien | 106 B | 221–235 | Wien, Juli 2005 |
|---|---|---|---|

# Kardinal Lajos Haynald als Mäzen der Botaniker in Wien und Berlin

H. Walter Lack*

**Abstract**

By collecting plant specimens and by substantial purchases Cardinal Lajos Haynald (1816 - 1891) acquired a very large herbarium and an important library, which he later bequeathed to the Királyi Magyar Nemzeti Múzeum in Budapest. Earlier he had supported the foundation of a Department of Botany at this museum with a large sum. In addition to his extensive activities as patron in the Kingdom of Hungary he sponsored the publication of Schweinfurth's "Reliquiae Kotschyanae" in Berlin and donated herbarium specimens for exsiccata distributed from what later became Austria. For decades Eduard Fenzl (1808 - 1879) in Vienna advised the cardinal in botanical matters.

**Key words**: Geschichte der Botanik, Lajos Haynald, Eduard Fenzl, Herbarien.

**Zusammenfassung**

Durch Sammeltätigkeit und umfangreiche Ankäufe erwarb Kardinal Lajos Haynald (1816 - 1891) ein sehr großes Herbarium und eine bedeutende botanische Bibliothek, die er später testamentarisch dem Királyi Magyar Nemzeti Múzeum in Budapest überließ. Schon davor hatte er die Gründung einer botanischen Abteilung dieses Museums durch einen großen Geldbetrag unterstützt. Neben weit verstreuter mäzenatischer Tätigkeit im Königreich Ungarn förderte Haynald auch die Veröffentlichung von Schweinfurths "Reliquiae Kotschyanae" in Berlin und stellte in nennenswertem Umfang Herbarexemplare für im Gebiet des späteren Österreich verteilte Exsiccatenwerke zur Verfügung. Über Jahrzehnte beriet Eduard Fenzl (1808 - 1879) in Wien den Kardinal in botanischen Angelegenheiten.

## 1. Einleitung

In ihrer langen Geschichte hat die katholische Kirche einige Tausende Kardinäle hervorgebracht, aber nur sehr wenige sind als Mäzene der Botanik oder als Sammler von Pflanzen bekannt geworden. Einer von ihnen war Kardinal Lajos Haynald (1816 - 1891).

Er sammelte nicht nur während mehrerer Jahrzehnte Pflanzen, insbesondere im historischen Ungarn (im folgenden als Transleithanien bezeichnet) und im Gebiet des heutigen Italien, sondern er kaufte auch Herbarien und erwarb in großem Umfang botanische Literatur, die von 1867 bis zu seinem Tod im erzbischöflichen Palais in Kalocsa untergebracht waren. Im Jahre 1870 stellte er József Baron von Eötvös, königlich ungarischem Minister für Kultus und Unterricht, 10.000 Gulden zur Gründung einer botanischen Abteilung am Királyi Magyar Nemzeti Múzeum [Königlich Ungarisches Nationalmuseum] in Budapest zur Verfügung (KÁNITZ 1890a). Als Haynald am 22. Mai 1882 sein Testament unterzeichnete traf er folgende Anordnung "Herbáriumomat és botanikai könyvgyüjteményemet a Nemzeti Múzeumnak hagyomámyozom szekrényeikkel együtt"

* Prof. Dr. H. Walter Lack, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, Freie Universität Berlin, Königin-Luise-Str.6-8, D - 14195 Berlin.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



[Mein Herbar und meine botanische Büchersammlung vermachte ich samt den dazugehörigen Schränken dem Nationalmuseum]. Für diese Institution war dieser Zugang so bedeutend, daß an eine Unterbringung im Hauptgebäude am heutigen Múzeum körút gar nicht zu denken war, ja diese Erwerbung gilt als die eigentliche Geburtsstunde der bis dahin bescheidenen botanischen Abteilung (heute: Magyar Természettudományi Múzeum, Növénytár; Akronym BP). Darüber hinaus ist der sehr reiche, politisch mächtige, polyglotte Kirchenfürst als Gönner des Komponisten Ferenc Liszt, des Malers Mihály Munkácsy und zahlreicher kultureller, karitativer und religiöser Institutionen in Transleithanien allgemein bekannt geworden.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit Haynalds Kontakten zu Botanikern im deutschsprachigen Raum, insbesondere in Wien und Berlin, sowie deren Förderung. Er ergänzt damit eine Arbeit über das Wirken Haynalds im Gebiet des heutigen Italien (UBRIZSY SAVOIA 1993), läßt aber sein vielfältiges mäzenatisches Wirken in Transleithanien bewußt unberücksichtigt.

Bei der Tagung "Haynald Lajos Centenáriumi Emlékűlés" am 22. August 1991 im Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest wurden wesentliche Aspekte dieses Beitrags vorgetragen. Eine Kurzfassung hat das Lencsés György Biológiai Adatbázis-Laboratórium in Veszprém als E-Publikation im Jahr 2003 ohne Abbildungen zugänglich gemacht (http://binet-biotar.vein.hu/collecta/btn1025_e.html); der Untertitel dieser Kurzfassung bezieht sich auf den nicht erschienenen Band 1992 der Zeitschrift "Bio Tár Haynaldia".

## 2. Kardinal Lajos Haynald

Kardinal Lajos Haynald besaß eine außergewöhnliche Persönlichkeit – er war ein Mann der Kirche, Bischof von Karlsburg (damals Gyulafehérvár, heute Alba Julia), später Erzbischof von Kalocsa, schließlich erhob ihn Papst Leo XIII. in seinem ersten Konsistorium am 12. Mai 1879 zum Kardinal. Haynald war aber ebenso ein Mann der Politik – Mitglied des siebenbürgischen Guberniums, später Mitglied der ungarischen Delegation und des Oberhauses in Budapest. Auf beiden Gebieten hat Haynald Bedeutendes geleistet – so Bedeutendes, daß die Päpste Pius IX. und Leo XIII. ihn zum Mitglied mehrerer Kurienkongregationen ernannten und Franz Joseph I., Kaiser von Österreich und König von Ungarn, ihn mit den Großkreuzen des Stephans- und des Leopolds-Ordens auszeichnete. Das geschah, obwohl es Jahre zuvor zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Haynald und dem noch nicht zum König von Ungarn gekrönten Franz Joseph über die Verwirkungstheorie an Siebenbürgen gekommen war, in deren Folge Haynald als Bischof am 22. September 1864 zurücktrat und nach Rom berufen wurde (KÁNITZ 1890a, HAEBERLIN 1891). Seine Ernennung zum Erzbischof von Kalocsa und damit zum Stellvertreter des Fürstprimas von Ungarn am 17. Mai 1867 war in politischer Hinsicht sorgfältig inszeniert – sie erfolgte nach der Unterzeichnung des sogenannten Ausgleichs am 15. März und vor der Krönung von Franz Joseph in Budapest am 8. Juni 1867, an der Haynald selbstverständlich mitwirkte. Haynalds Name findet sich – auch wegen seiner prominenten Rolle während des ersten Vaticanum (HAEBERLIN 1891) – nicht nur in zahlreichen Lexika zur Kirchengeschichte sondern auch in vielen Nachschlagewerken zur politischen Geschichte Ungarns sowie in dem Standardwerk zur Geschichte der Botanik in Ungarn (GOMBOCZ 1936). Zehn Jahre nach Verleihung des Kardinalpurpurs erschienen umfangreiche Würdigungen der Tätigkeit Haynalds (KŐHALMI-KLIMSTEIN

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



1889, KÁNITZ 1889, VÁROSSY 1889; KÁNITZ 1890a, b), nach seinem Tod folgten Nekrologe (z. B. KNAPP 1891, FRAKNÓI 1894), sowie spätere Würdigungen (z. B. SZITTYAY 1915, 1917). Die hundertste Wiederkehr des Todestages von Haynald bot Anlaß zu weiteren Publikationen, erschienen in seinem Sterbeort Kalocsa (ANON. 1991, insbesondere SZUJKÓ-LACZA 1991), seinem Geburtsort Scéczény (z. B. BOROS 1993, SZUJKÓ-LACZA 1993a) und in Budapest (SZUJKÓ-LACZA 1993b).

Haynald, am 3. Oktober 1816 im Komitat Nógrad geboren und am 4. Juli 1891 im Komitat Pest-Pilis-Solt-Kleinkumanien gestorben, blieb ein Leben lang seiner Heimat treu. Hier in Transleithanien durchlief er eine Blitzkarriere, hier entfaltete er seine weit verzweigte religiöse, politische, botanische und mäzenatische Tätigkeit. Der weitgereiste und vielseitig interessierte Kirchenfürst hat sich außerhalb dieses Gebiets längere Zeit aber nur in Wien und später – wegen der Auseinandersetzung mit Franz Joseph I. – in Rom aufgehalten.

## 3. Haynald in Wien

Die Zeit in Wien war für Haynald von entscheidender Bedeutung: hier schloß er seine Studien ab, wurde im Jahre 1839 zum Priester geweiht, im folgenden Jahre zum Doktor der Theologie promoviert und hier lernte er als Student (KÁNITZ 1890a) auch jenen jungen Mann kennen, der jahrzehntelang seine botanischen Interessen förderte und ihm - wie er selbst schreibt – ein "bis zum Tode aufrichtiger, wahrhafter Freund" (HAYNALD 1884, 1885) wurde. Es war Dr. Eduard Fenzl (1808 - 1879), damals frisch ernannter Custos an den vereinigten k. k. Hofnaturalien-Kabinetten, die zu diesem Zeitpunkt noch unter dem Dach der kaiserlichen Hofburg am Josefsplatz vereinigt waren. Dort hat auch nachweislich die erste Begegnung zwischen Haynald und Fenzl stattgefunden (HAYNALD 1885: 8). Beide Männer machten Karriere - Fenzl leitete die Teilung der bis dahin gemeinsamen Bibliothek der vereinigten k. k. Hofnaturalien-Kabinette, die Ausgliederung des k. k. botanischen Hofkabinetts und die Übersiedlung in das neu erbaute Botanische Museum im Botanischen Garten am Rennweg; schließlich ernannte man ihn zum Professor für systematische Botanik an der k. k. Universität Wien, Direktor des botanischen Instituts und des Botanischen Gartens, ohne daß er die Leitung des k. k. botanischen Hofkabinetts abgab (REICHARDT 1862, HAYNALD 1885); Haynald brachte es bis zum Kardinal. Beweis für die langjährigen Kontakte sind die Briefe Haynalds an Fenzl, die im Archiv der Universität Wien aufbewahrt werden (1), und die Briefe Fenzls an Haynald, die sich im Kalocsai Főegyházmegyei Levéltár befinden (2); der älteste Brief an Fenzl (Abb. 1) stammt vom 29. Juni 1853, der jüngste vom 22. Mai 1879, geschrieben wenige Monate vor Fenzls Tod (1). In seinem Nachruf zitiert Haynald ausführlich aus Fenzls Briefen an ihn (HAYNALD 1885), so daß diese Korrespondenz auch im Druck teilweise nachzuvollziehen ist. Sie ist durchzogen von zahlreichen Fragen und Leihwünschen, denn es gab viele gemeinsame Interessen und botanische Werke bzw. Herbarexemplare, die in Wien, aber nicht in Kalocsa vorhanden waren oder umgekehrt.

Mehrere persönliche Begegnungen folgten – war doch Haynald durch seine politische Tätigkeit regelmäßig in Wien, und Fenzl reiste nachweislich zumindest einmal nach Kalocsa, um die neuen Glashäuser im erzbischöflichen Park zu besichtigen (HAYNALD 1885: 11). Trotz mancher politischer Gegensätze zwischen Fenzl und Haynald entwickelte sich eine Verbundenheit, die sich in dem umfangreichen Nachruf wiederspiegelt, den Haynald seinem Freund widmete. Hier lesen wir "[Er] hat mich nachmals vier

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



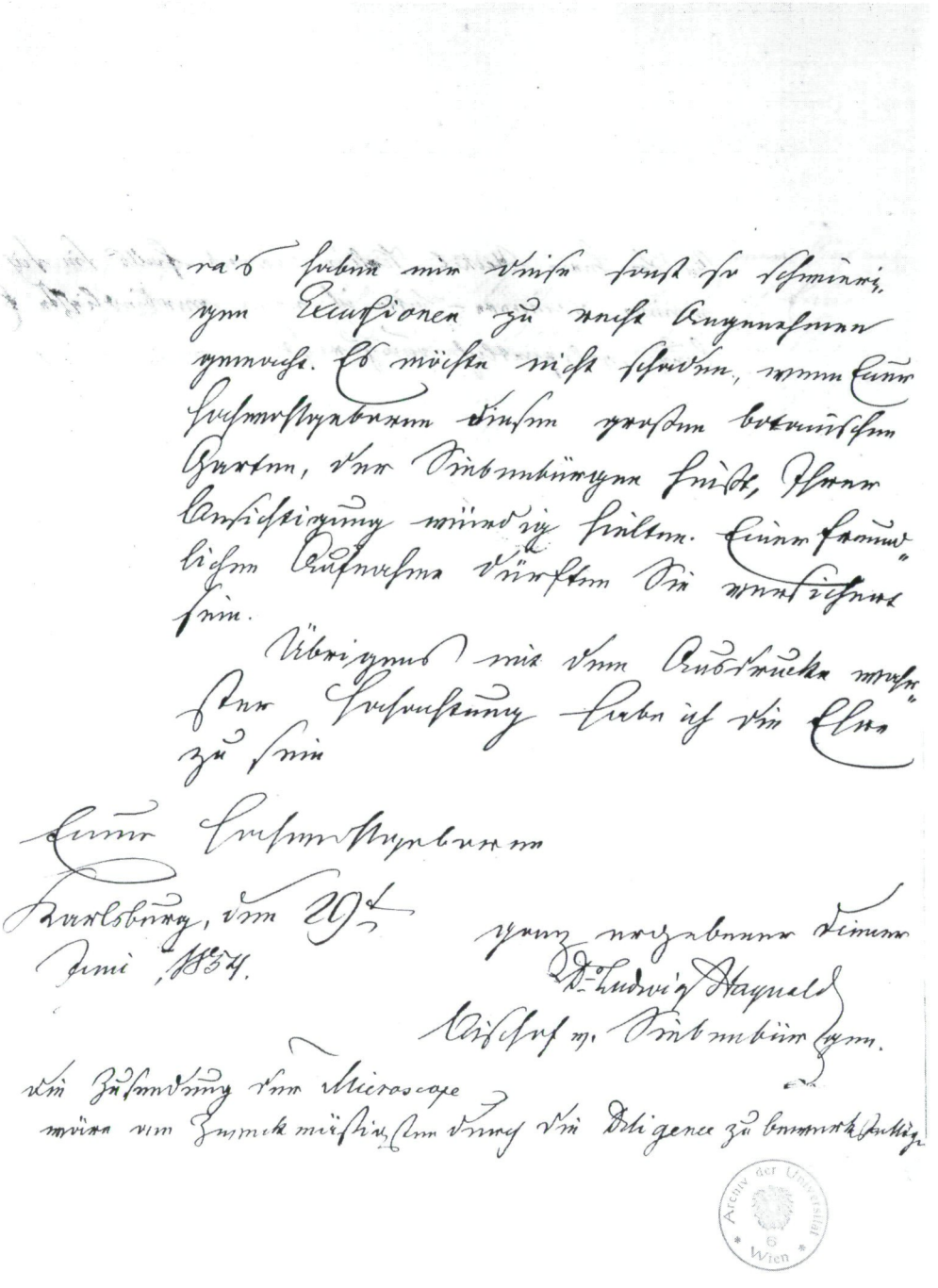

Abb. 1: Brief von L. Haynald an E. Fenzl, Karlsburg [Alba Julia], 29. Juni 1854. – Nachlaß E. Fenzl, Archiv, Universität Wien.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



Jahrzehnte hindurch in den botanischen Arbeiten, die ich neben meinen schwierigen Amtsobliegenheiten zur Erholung betrieb, in jeder Weise unterstützt, indem er mich auf ausgezeichnete Fachwerke aufmerksam machte, vortreffliche Mikroskope und sonstige optische Instrumente zur Untersuchung und zum Genusse der Wunder des Mikrokosmos der Pflanzenwelt bestellte und mich im Gebrauche derselben unterwies, mir namhafte Sammlungen zum Ankauf empfahl. ... Im Laufe der Jahre fand er auch inmitten seiner vielfältigen Obliegenheiten immer Zeit, mir aus den Bücherverzeichnissen der Buchhändler Europas ... alte und neue Werke zum Ankaufe zu bezeichnen, welche geeignet waren, zur Mehrung meiner botanischen Bibliothek zu dienen. ... Als ich im Jahre 1867 auf den erzbischöflichen Stuhl in Kalocsa berufen wurde, eiferte mich Fenzl an, auch inmitten der schwierigen Obliegenheiten dieses Amtes meine botanischen Beschäftigungen fortzusetzen ..." (HAYNALD 1885). Fenzl war also Haynalds Mentor auf dem Gebiet der Botanik, kein zweiter, in den im Reichrat vertretenen Königreichen und Ländern lebender Botaniker hatte für ihn ähnliche Bedeutung. Haynald seinerseits setzte sich erfolgreich für die "materielle Dotation der Museums-Beamten" [am k. k. Naturhistorischen Hofmuseum] ein (HAYNALD 1885: 6), auch wenn Fenzl ein angebotenes Beneficium schließlich dann doch ablehnte. Nicht alles gelang: eine geplante, von Fenzl unterstützte Expedition ins Gebiet des indischen Ozeans zur Beobachtung des Durchgangs des Planeten Venus im Jahre 1875 kam trotz der Bemühungen Haynalds "wegen die [sic] Mitwirkung der Regierungen Oesterreichs und Ungarns" (HAYNALD 1885: 24) nicht zustande, wobei das Wort "und" den subtilen Kenner des obengenannten Ausgleichs unter Beweis stellt.

## 4. Fenzl und Haynalds Herbarkäufe

In dem Nachruf auf Fenzl lesen wir weiter: "Nach dem tragischen Ende des Kaisers von Mexico Ferdinand Maximilians [im Jahre 1867] erwarb er [Fenzl] für mich das aus dessen Nachlasse nach Wien zurückgebrachte grosse Schott'sche Herbarium, sowie zahlreiche botanische Werke desselben und erreichte dadurch auch, dass diese wissenschaftlichen Schätze ... in der Monarchie verblieben" (HAYNALD 1885). Der Inhalt des Herbars Schott war jüngst Gegenstand einer detaillierten, leider aber sprachlich schwer verständlichen Studie (BUNKE 1999), die auch eine Liste der Sammler sowie zahlreiche Photographien von Etiketten enthält. Dieses von Haynald getrennt aufbewahrte Herbar enthielt allerdings nicht die Belege und Abbildungen der *Aroideae*, welche Fenzl für das k. k. botanische Hofkabinett erwarb, denn dazu heißt es ausdrücklich "desunt in herbario hoc solae Aroideae, quas Caesareum et Regium Musaeum botanicum aulicum Viennense aere solutô comparavit" (KÁNITZ 1884). Die im Herbar Haynald vorhandenen *Araceae* stammen also nicht aus dieser Sammlung, auch wenn sie damit irrtümlich in Verbindung gebracht wurden (SZUJKÓ-LACZA 1975), sondern sind eine spätere Erwerbung, wofür die Datumsangaben der an jener Stelle zitierten Belege (a) bis (c) Beweis sind.

Zuletzt wurde das "grosse Schott'sche Herbarium" (HAYNALD 1885) als Privatherbar von Heinrich Wilhelm Schott (1794 - 1865) bezeichnet (RIEDL & RIEDL-DORN 1988), die ältesten Belege dieser Sammlung wurden kurz danach besprochen (BUNKE 1989). Auf die Ergänzung dieses Bestandes durch eine nach Haynalds Tod erfolgte Zusendung aus der Botanischen Abteilung des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums (BUNKE 1999) kann hier nicht eingegangen werden.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



**Seiner Excellenz**

dem

hochwürdigen Herrn

# Dr. Ludwig Haynald,

Erzbischof von Kalocsa,

Seiner K. K. apostolischen Majestät wirklichen Geheimen Rathe, Grosskreuz des Kais. Oesterreichischen Leopold-Ordens etc. etc.

widmet diese Blätter

in dankbarster Verehrung

**der Verfasser.**

Abb. 2: Widmungsblatt für L. Haynald. - G. Schweinfurth (ed.), Reliquiae Kotschyanae, Berlin, 1868, p. III. – Bibliothek, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin - Dahlem, Freie Universität Berlin.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



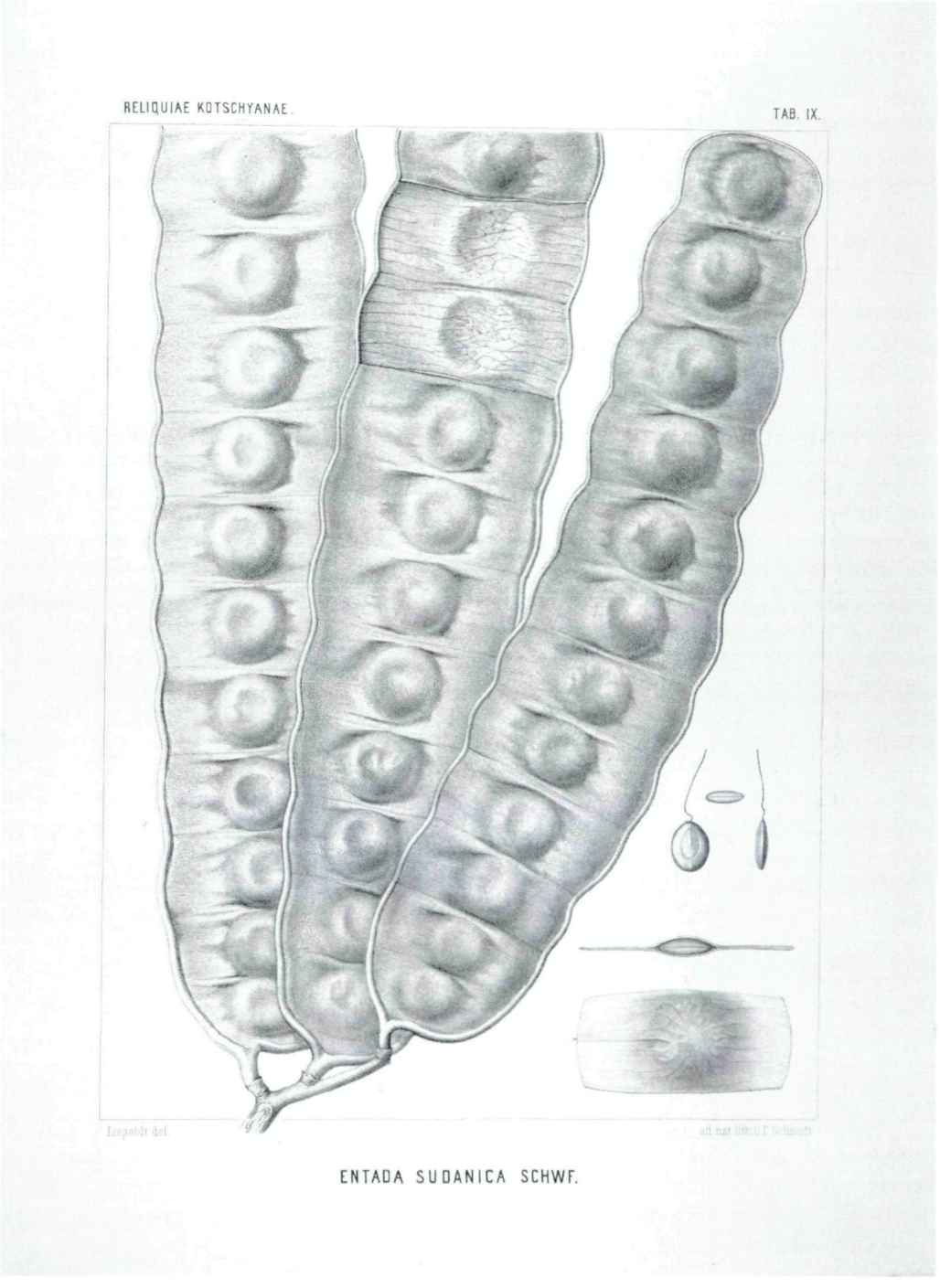


Abb. 3: *Entada sudanica* Guill. & Perr. Lithographie von C. F. Schmidt nach Liepoldt. - G. Schweinfurth (ed.), Reliquiae Kotschyanae, Berlin, 1868, t. 9. – Bibliothek, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin - Dahlem, Freie Universität Berlin.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



Wahrscheinlich hat Fenzl auch die Erwerbung des Nachlasses von Theodor Kotschy empfohlen, den Haynald in Kalocsa ebenfalls als ein "Herbarium integrum" getrennt aufstellen ließ (KÁNITZ 1884), war doch Kotschy zuletzt Custos-Adjunkt am k. k. botanischen Hof-Kabinett in Wien gewesen (KOTSCHY 1868). Sein Interesse an dieser Sammlung bezeugte Haynald aber noch in anderer Weise – die unter Leitung von Kotschy angefertigten Zeichnungen äthiopischer und sudanischer Pflanzen übergab er Georg Schweinfurth in Berlin zur weiteren Verwendung und beteiligte sich an den Kosten für ihre Veröffentlichung. Es verwundert daher nicht, daß die von Schweinfurth herausgegebenen, reich illustrierten "Reliquiae Kotschyanae" (SCHWEINFURTH 1868) Haynald gewidmet sind (Abb. 2, 3).

Mit dem Nachlaß Kotschy hatte Haynald auch Pflanzenabbildungen von Joseph Seboth (1816 - 1883) erworben, die auf dessen gemeinsam mit Theodor Kotschy im Jahre 1859 unternommener Orientreise entstanden waren (KOTSCHY 1868, KÁNITZ 1890a). Haynald beauftragte den damals für mehrere Projekte tätigen Pflanzenzeichner, auf dieser Grundlage Tafeln für sein geplantes Werk über die Pflanzen der Bibel herzustellen, wobei allerdings auf Leihgaben von Herbarexemplaren aus Berlin, Dorpat, Florenz, Genf und Riga zurückgegriffen werden mußte (KÁNITZ 1890a). Von diesen, vereinzelt auch kolorierten Bleistiftzeichnungen wurden allerdings nur dreizehn als Lithographien unter dem Titel "Des plantes que fournissent les gommes et les résins mentionés dans les livres saints désignées par l'ordre du feu cardinal Haynald" (ANON. 1894) veröffentlicht – drei Jahre nach dem Tod Haynalds, und ohne erläuternden Text (Abb. 4). Aus dem knappen Vorwort geht hervor, daß sich die Tafeln auf Haynalds Arbeit "A szentírási mézgák és gyanták termőnövényi" [Die in den Heiligen Schriften erwähnten Gummis und Harze] (HAYNALD 1879) beziehen, aus der er am 16. April 1869 einzelne Abschnitte vor der Magyar Tudományos Akademia [Ungarische Akademie der Wissenschaften] vorgetragen hatte (KÁNITZ 1890, BALÁS 1980). Das restliche, von Seboth für Haynald angefertigte Bildmaterial blieb unveröffentlicht. Es handelt sich dabei um 30 unkolorierte und 24 kolorierte bzw. teilkolorierte Graphitstiftzeichnungen von hoher Rafinesse (z. B. Fig. 5), die sich heute in der Bibliothek der Botanischen Abteilung des Magyar Termeszettudományi Múzeum befinden, ebenso wie einzelne nicht zum Druck verwendete Zeichnungen für Kotschys "Die Eichen Europas und des Orients", Wien, 1858 - 1862. Inwieweit Fenzl zum Erwerb von Dubletten der Sammlung Luigi [Aloisio] Sodiro, SJ (1836 - 1909) aus Ekuador riet, das Haynald ebenfalls getrennt in Kalocsa aufstellen ließ (KÁNITZ 1884), bleibt unbekannt.

Eine neue Gesamtdarstellung über das inzwischen in die Sammlungen des Magyar Természettudományi Múzeum integrierte und damit verstreute, etwa hunderttausend Bögen umfassende Herbar Haynald existiert nur in ungarischer Sprache (BUNKE 1993; hier auch Handschriftenproben); vor Haynalds Tod verfaßte, sehr detaillierte Beschreibungen seines Herbars liegen in lateinischer (KÁNITZ 1884), von Herbar und Bibliothek (inklusive Präparate, Zeichnungen und Handschriften) in ungarischer (KÁNITZ 1889), deutscher (KÁNITZ 1890a) und französischer Sprache (KÁNITZ 1890b) vor.

## 5. Haynalds weitere Kontakte in Wien und Berlin

Haynalds besaß vielfältige Kontakte zur k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, deren Ehrenmitglied er wurde, zur botanischen Tauschanstalt in Wien, zu

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



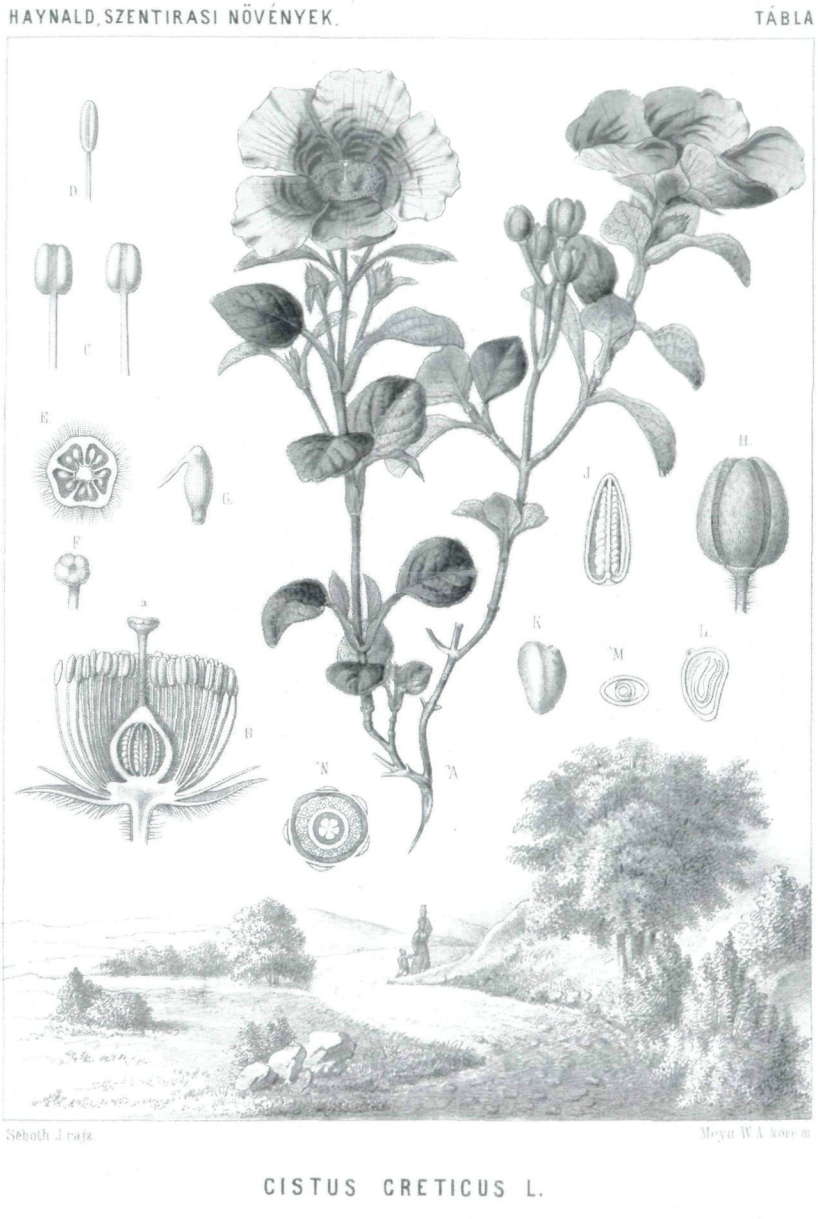


Abb. 4: *Cistus creticus* L. Lithographie nach J. Seboth. - Anon., Des plantes, qui fournissent les gommes et les résins mentionés dans les livres saints, Budapest, 1894, t. 1. – Bibliothek, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin - Dahlem, Freie Universität Berlin.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 5: *Punica granatum* L. Teilkolorierte, signierte Graphitstiftzeichnung von J. Seboth. – Könyvtar, Növénytár, Magyar Természettudományi Múzeum, Budapest.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



Alexander Skofitz, dem langjährigen Herausgeber der Österreichischen Botanischen Zeitschrift, der Haynald in der "Gallerie österreichischer Botaniker" vorstellte (SKOFITZ 1863), und zu den Herausgebern von Exsiccatenwerken. Hier sind vor allem Karl Keck in Aistersheim in Oberösterreich, der Gründer des "Herbarium normale", zu nennen (LACK & v. SYDOW 1984a, b) und Anton Kerner von Marilaun, Fenzls Nachfolger als Professor für systematische Botanik an der k. k. Universität Wien und Direktor des Botanischen Instituts und des Botanischen Gartens. Er gab die bekannte "Flora exsiccata austro - hungarica" heraus und wurde auf Haynalds Vorschlag zum auswärtigen Mitglied der Magyar Tudományos Akademia gewählt (A. SZABÓ, pers. Mitteilung). So wanderten teils als Geschenk, teils im Tauschwege Tausende getrocknete Pflanzen von Kalocsa in die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, im folgenden Cisleithanien genannt, vor allem nach Wien, und im Gegenzug gingen Tausende andere Pflanzen nach Kalocsa (Verzeichnis der in Haynalds Herbar vertretenen Sammler: KÁNITZ 1884). Die weiteste Verbreitung erlangten jene Sammlungen Haynalds, die er Keck und Kerner von Marilaun für ihre Exsiccaten-Werke zur Verfügung stellte. Unabhängig von diesen Projekten gelangte von Haynald gesammeltes Herbarmaterial ins Naturhistorische Museum Wien (3) und über das Herbar der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien auch ins Botanische Museum Berlin-Dahlem (LACK 1980).

## 6. Haynald als Sammler in Cisleithanien und im Deutschen Reich

Während seiner wiederholten Aufenthalte in Cisleithanien hat Haynald nachweislich gesammelt – so in den Umgebungen von Wien, Linz, Salzburg, Klagenfurt, in Südtirol und im Erzgebirge um Teplice (ZS. BUNKE, pers. Mitteilung; HAEBERLIN 1891). Zu Botanikern in den Staaten des Deutschen Reichs bestanden wesentlich lockerere Beziehungen, was unter anderem auch daran lag, daß Haynald sich hier nicht regelmäßig aufhielt. Seine wenigen Besuche sind aber ebenfalls durch von ihm gesammelte Herbarexemplare belegt – aus den Umgebungen von Osnabrück und Bad Ems (Preußen) sowie Baden-Baden (Großherzogtum Baden) (ZS. BUNKE, persönliche Mitteilung). Auf Haynalds umfangreiche Sammeltätigkeit in Transleithanien, insbesondere in Siebenbürgen (z. B. KÁNITZ 1890a) und Italien (UBRICZY SAVOIA 1993) wird hier nicht eingegangen.

## 7. Haynald als Ehrenmitglied von wissenschaftlichen Vereinigungen im Deutschen Reich

Haynald war Ehrenmitglied der "Königlich Bayerischen Botanischen Gesellschaft in Regensburg" und des "Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg" in Berlin, dem er eine ansehnliche Spende zukommen ließ (ASCHERSON 1893), Mitglied des "Naturhistorischen Vereins für die Preußischen Rheinlande und Westphalen" in Bonn und des "Botanischen Vereins für Gesammt-Thüringen" in Jena (KÁNITZ 1890a). Auch hier gab es einen Austausch von Briefen, Material, zumindest einen nachweislichen Besuch Haynalds in Berlin und von Paul Ascherson, außerordentlichem Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin, in Kalocsa (ASCHERSON 1893), Bestimmungen wurden erbeten – so von Carl Haussknecht in Weimar (4), den Haynald einmal bat, Grüße an seinen in dieser Stadt lebenden Landsmann Ferenc Liszt zu bestellen (5).

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



Von den im Deutschen Reich ansässigen Akademien der Wissenschaft hat nur die kaiserliche leopoldinisch-carolinische Akademie der Naturforscher, kurz Leopoldina genannt, Haynald zum Mitglied gewählt. Sitz dieser Akademie war damals Dresden, und damit das Königreich Sachsen. Die Nachricht von seiner Wahl erreichte Haynald in dem für ihn so entscheidenden Jahr 1867. In seinem Dankesschreiben spricht er von einer "sehr bewegten Zeit ..., in welcher ich von dem mir neu-verliehenen erzbischöflichen Stuhle in Kaločsa [sic] Besitz zu ergreifen, die hohen Festlichkeiten der Königskrönung in Ungarn, und die Säcularfeier in Rom mitzumachen, und zu den die Lebensfragen Österreichs berührenden, jetzt in vollem Gange befindlichen Verhandlungen der Ausgleichs-Deputation, als einer der hierzu ausgesandten fünfzehn Männer Ungarns, mich vorzubereiten hatte" (Haynald zitiert in HAEBERLIN 1891). Der Vorschlag, Haynald in die Leopoldina zu wählen, stammte bezeichnenderweise von Fenzl, der auch ein passendes Cognomen nannte - Gerbert, nach jenem Gerbert de Aurillac, der später als Papst den Namen Silvester II. wählen sollte (HAEBERLIN 1891). Er hatte vor knapp tausend Jahren das Bistum Esztergom gegründet und ist allen Budapestern als der Namenspatron des Gellérthegy bestens bekannt.

Veröffentlicht hat Haynald in den von diesen Gesellschaften herausgegebenen Schriften nichts, wohl aber erschienen nach seinem Tod Nachrufe - der längste, gehaltvollste, aber auch schmeichelhafteste in der Zeitschrift "Leopoldina" (HAEBERLIN 1891), kürzere in den "Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien" (KNAPP 1891) und in den "Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg" (ASCHERSON 1893).

## 8. Epilog

In Budapest und Kalocsa wird man heute in beeindruckender Art und Weise an Haynald erinnert. In der Bibliothek der Botanischen Abteilung des Magyar Természettudományi Múzeum hängt ein anonymes Ölgemälde, das den Kardinal in schwarzer Soutane mit rotem Rand und Brustkreuz zeigt, bekannter ist aber das großformatige, von Munkácsy im Jahre 1884 geschaffene und signierte Porträt in Ölfarben. Es wird in der Magyar Nemzeti Galéria in Budapest aufbewahrt (abgebildet beispielsweise in SZUKÓ-LACZA 1993b: Fig. 1) und stellt Haynald sitzend in liturgischen Gewändern mit Brustkreuz und Barett dar. In der barocken Basilika von Kalocsa, in deren Krypta Haynald beigesetzt wurde, findet sich an der Stirnwand einer Seitenkapelle sein Porträt als Relief aus weißem Marmor (abgebildet in FUCHS 1991: p. 81). Zeichen von Haynalds Nachwirken in dieser südungarischen Kleinstadt ist außerdem eine lebensgroße Statue, welche man um das Jahr 2000 zusammen mit einer Serie anderer Bischofsstatuen in der Szent István királyi út inmitten der Fußgängerzone aufstellen ließ.

Die Tätigkeit des ungarischen Kirchenfürsten hatte noch eine weitere Konsequenz – die botanischen Abteilungen der Naturhistorischen Museen in Wien und Budapest verwendeten jahrzehntelang ein ungewöhnlich großes Format für ihre Herbarbögen (c. 480 x c. 310 mm), denn bei der Montage seines Herbars hatte sich Haynald an dem Wiener Vorbild orientiert. Die heute in Budapest und Wien verwendeten Formate sind nur geringfügig kleiner dimensioniert.

Notiz: Beim Vorliegen mehrerer Textvarianten wird in der Regel die deutschsprachige Version zitiert.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



**Danksagung**

Das Magyar Természettudományi Múzeum, Budapest hat freundlicherweise die Wiedergabe von Abb. 5 gestattet. Wertvolle ergänzende Hinweise verdanke ich Zs. Bunke (Budapest) und A. T. Szabó (Veszprém). Zs. Schellinger (Budapest) hat die wenig bekannten Zeichnungen von Seboth, Dr. H. Manitz (Jena) die Briefe an H.C. Haussknecht zugänglich gemacht, Dr. Th. Raus (Berlin) hat freundlicherweise eine vorläufige Fassung des Texts gelesen.

## Literatur

ANON., 1894: Des plantes, qui fournissent les gommes et les résins mentionés dans les livres saints, désignées par l'ordre du feu le cardinal Haynald. – Budapest.

ANON., 1991: Haynald bíboros emlékezete. Halálának centenáriuma alkalmából Kalocsán elhangzott előadások. – Kalocsa.

ASCHERSON P., 1893: Cardinal Haynald. Nachruf (Vorgetragen auf der Herbst-Hauptversammlung am 10. October 1891). – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 34: L-LVI.

BALÁS A., 1980: Emlékezés Haynald Lajos: a szentírási mézgák és gyanták termőnövényei c. művére. – Művészettörténeti Értes. 29: 263-266.

BOROS GYEVI I., OFM, 1993: Haynald bíboros a Szécsényben található okmányok tükrében. – Széczényi Honismereti Híradó 14-16: 22-29.

BUNKE SZ., 1989: Die ältesten Blütenpflanzen-Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Museums in Budapest. – Studia Bot. 20: 9-31.

BUNKE SZ., 1993: A Herbarium Haynaldianum a Magyar Természettudományi Múzeumban. – Széczényi Honismereti Híradó 14-16: 41-49.

BUNKE SZ., 1999: Prolegomena einer Bearbeitung des Schott-Herbars. – Ann. Hist.-Nat. Mus. Natl. Hung. 91: 231-259.

FRAKNÓI V., 1894: Haynald Lajos emlékezete. – Akad. Értes. 5/49: 5-21.

FUCHS F., 1991: Haynald nagy barátja: Liszt Ferenc. – In: Anon.: Haynald bíboros emlékezete. Halálának centenáriuma alkalmából Kalocsán elhangzott előadások: 76-91. – Kalocsa.

GOMBOCZ E., 1936: A magyar botanika története. – Budapest.

HAEBERLIN C., 1891: Ludwig von Haynald. – Leopoldina 27: 165-170, 180-184.

HAYNALD L., 1879: A szentírási mézgák és gyanták termőnövényei. – Magyar Növényt. Lapok 3: 177-222.

HAYNALD L., 1884: Dr. Fenzl Edének A Magyar Tudományos Akademia kültagjának életirása. – Magyar Növényt. Lapok 8: 129-160.

HAYNALD L., 1885: Denkrede auf Dr. Eduard Fenzl, auswärtiges Mitglied der ung. Akademie der Wissenschaften, gelesen in der Gesammtsitzung der Akademie am 27. October 1884. – Budapest. – Übersetzung von Haynald (1884).

KÁNITZ A., 1884: Collectiones plantarum e quibus herbarium Dris Ludovici Haynald, Cardinalis et Archiepiscopi Colocensis, coalitur. – Magyar Növényt. Lapok 8: 49-57.

KÁNITZ A., 1889: Haynald Lajos bíbornok mint botanikus. Félszázados papi jubileuma alkalmából. – Magyar Sion Őrei 2: 140-157.

KÁNITZ A., 1890a: Cardinal - Erzbischof Dr. Ludwig Haynald als Botaniker. Zur Feier seines 50 jährigen Priesterjubiläums. – Ung. Revue 10: 1-20. – Übersetzung von Kánitz (1889).

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



KÁNITZ A., 1890b: Le Cardinal Haynald archêveque de Kalocsa considéré comme botaniste. – Gand. – Übersetzung von Kánitz (1889).

KNAPP J.A., 1891: Nachruf an Cardinal Haynald, gehalten in der Versammlung am 7. October 1891. – Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien 41: 785-790.

KOTSCHY O., 1868: Dr. Theodor Kotschy. – In: SCHWEINFURTH G. (ed.): Reliquiae Kotschyanae: VII-XL. – Berlin.

KŐHALMI-KLIMSTEIN J., 1889: Vázlatok Haynald Lajos bíbornok, érsek életéből. 1816 - 1889. – Magyar Sion Őrei: 2: 1-82.

LACK H.W., 1980: Das Herbar der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. – Willdenowia 10: 67-81.

LACK H.W. & SYDOW C.-O. v., 1984a: Dörflers Sammlung an Botanikerbriefen in der Universitätsbibliothek Uppsala I. Einführung. Verzeichnis der Briefschreiber A - F. – Willdenowia 13: 397-428.

LACK H.W. & SYDOW C.-O. v., 1984b: Dörflers Sammlung an Botanikerbriefen in der Universitätsbibliothek Uppsala II. Verzeichnis der Briefschreiber G - R. – Willdenowia 14: 203-225.

REICHARDT H.W., 1862: Gallerie österreichischer Botaniker. V. Eduard Fenzl. –- Österr. Bot. Z. 12: 1-11.

RIEDL H. & RIEDL-DORN C., 1988: Heinrich Wilhelm Schott' s botanical collections at the Vienna Natural History Museum. – Taxon 37: 846-854.

SCHWEINFURTH G. (ed.), 1868: Reliquiae Kotschyanae. – Berlin.

SKOFITZ A., 1863: Gallerie österreichischer Botaniker. VI. Ludwig Haynald. – Österr. Bot. Z. 13: 1-7.

SZITTYAY D., 1915: Haynald Lajos Kalocsai bíboros érsek élete. Születésének 100. évfordulója alkalmából kiadatlan levelek és feljegyzések nyomán. – Jézustársasági kalocsai érseki kath. főgimnázium 1914-15 értesítőjéből. – Kalocsa.

SZITTYAY D., 1917: Haynald Lajos mint erdélyi püspök. – Jézustársasági kalocsai érseki kath. főgimnázium 1916-1917 értesítőjéből. – Kalocsa.

SZUJKÓ-LACZA J., 1975: What happened with Schott' s Herbarium. – Ann. Hist.-Nat. Mus. Natl. Hung. 67: 57-59.

SZUJKÓ-LACZA J., 1991: Haynald Lajos (1816 - 1891) botanikai hagyatéka a Magyar Természettudományi Múzeum Növénytárában. – In: ANON.: Haynald bíboros emlékezete. Halálának centenáriuma alkalmából Kalocsán elhangzott előadasok: 55-75. – Kalocsa.

SZUJKÓ-LACZA J., 1993a: Haynald Lajos (1816 - 1891) botanikai hagyatéka a Magyar Természettudományi Múzeum Növénytárában. – Szécsényi Honismereti Híradó 14-16: 30-40. – Gekürzte Fassung von Szujkó-Lacza (1991).

SZUJKÓ-LACZA, J., 1993b: Botanical legacy of Lajos Haynald (1816 - 1891) in the Hungarian Natural History Museum. – Ann. Hist.-Nat. Mus. Natl. Hung. 84: 199-204. – Gekürzte Übersetzung von Szujkó-Lacza (1991).

UBRIZSY SAVOIA A., 1993: Haynald és Itália. – Szécsényi Honismereti Híradó 14-16: 50-55.

VÁROSSY G., 1889: Haynald Lajos a kalocsai érseki széken 1867 - 1889. – Magyar Sion Őrei 2: 83-120.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



## Unveröffentlichte Quellen

(1) Briefe von L. Haynald an E. Fenzl, 1854 - 1879. – Wien, Universität Wien, Universitätsarchiv, Nachlaß Eduard Fenzl.

(2) Briefe von E. Fenzl an L. Haynald 1854 - 1885. – Kalocsai Főegyházmegyei Levéltár, VII. 1. Nachlaß Lajos Haynald.

(3) Sammlerkartei. – Wien, Naturhistorisches Museum, Botanische Abteilung.

(4) Brief von L. Haynald an H.C. Haussknecht, 28. V. 1784. – Jena, Universität Jena, Herbarium Haussknecht, Archiv.

(5) Brief von L. Haynald an H.C. Haussknecht, 21. IV. 1872. – Jena, Universität Jena, Herbarium Haussknecht, Archiv.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 106B

Autor(en)/Author(s): Lack Hans Walter

Artikel/Article: Kardinal Lajos Haynald als MÄZEN der Botaniker in Wien und Berlin. 221-235